

Das «Royal» feiert den 100. Geburtstag

Baden 1913 entstand das Lichtspieltheater Radium. Später wurde es zum Kino Royal der Familie Sterk. 2010 folgte der Beinahe-Abriss und heute ist das «Royal» ein Kulturbetrieb mit Zukunftsängsten.



Fast wie heute: Das Kino Royal anno 1948 – damals gab es noch ein kleines Gärtchen (l.).

WERNER NEFFLEN

«Royal» gestern: Turbulente Geschichte

Kino Am 1. Juni 1913 wurde das erste feste Kino, «Radium», in Baden eröffnet. Die Behörden versuchten, die vermeintliche Sittenlosigkeit zu bekämpfen. Ohne Erfolg.

VON CORINNE RUFLI

«Der Neubau dieses Etablissements geht seiner Vollendung entgegen und wird morgen seine Pforten öffnen, um mit dem Zyklus seiner Vorführungen zu beginnen.» Das steht im «Badener Tagblatt» vom 31. Mai 1913 über das neue Cinema Radium, dem Lichtspielhaus in Baden, das später «Royal» heissen wird. Weiter steht: «Es war für den Architekten keine leichte Aufgabe, das städt. Baureglement für Kinematographen in Praxis umzusetzen. Aber uns erscheint es, dass dieser Saalbau sowohl in künstlerischer wie in praktischer Hinsicht ein gediegenes Werk ist.»

Kino: Gefährdung der Sittlichkeit

Diesem enthusiastischen Artikel über das neue Kino ging in der Stadt Baden eine langwierige Debatte um die Sittlichkeit und die Sicherheit bei Kinovorführungen voraus. Diesen

Hintergrund beschreibt Esther Schneider in ihrer Arbeit zur Kinogeschichte in Baden. Der Obrigkeit des katholischen Städtchens war die verurteilte neue Unterhaltung ein Dorn im Auge, worauf der Stadtrat 1912 ein generelles Kinoverbot erliess.

Pfarrer bekämpften das verderbliche «Kinofieber» mit seinen lasziven Stummfilm-Diven.

Lehrer und Pfarrer bekämpften das verderbliche «Kinofieber» mit seinen illusionären Traumwelten und lasziven Stummfilm-Diven.

Pariserin kämpft gegen Kinoverbot

Kaum war das Kinoverbot ausgesprochen, legte eine ältere Dame aus Paris ein Gesuch für eine Bewilligung eines Lichtspieltheaters in Baden ein. Die hartnäckige Madame Marie Antoine erreichte via Regierungsrat die Aufhebung des Kinoverbotes in Baden. Am 1. Juni 1913 eröffnete die Pariser Bauherrin das Lichtspieltheater «Radium» für 400 Besucherinnen und Besucher. Gezeigt wurde «Die letzte Liebe einer Königin» mit Sarah Bernhardt. Die Vorstellungen durften nur

unter strenger polizeilicher Kontrolle durchgeführt werden. Das Zeigen von Mord- Raub- und Ehebruchszenen waren nicht erlaubt in Baden – in Aarau hingegen schon. Die Schikanen der Stadt wollten kein Ende nehmen. Konkurrenz kam noch dazu: 1923 wurde das Kino Sterk und 1928 das «Orient» eröffnet.

Sterk übernahm das Kino 1935

Der Konkurrenzkampf wurde immer grösser, bis Eugen Sterk, Neffe des Stadtzürcher Kinopioniers Jean Speck, 1935 «Radium» und «Orient» übernahm. Das Kino Radium wurde in «Royal» umbenannt. Beim Umbau wurde die reich verzierte Jugendstilfassade beim Haupteingang entfernt. Bei der Namensgebung folgte man der Mode: In den Anfängen des Kinos wurde nicht selten auf das technische Wunderwerk verwiesen: «Elektrische Lichtbühnen» oder eben «Radium». Der spätere Name «Royal» sollte dem Kino Exklusivität verleihen.

1951 gründete Sterk das Familienunternehmen Eugen Sterk Lichtspieltheater AG Baden. Das Kino Royal blieb bis zur Eröffnung des sanierten und umgebauten Kino Sterk im Jahre 2008 in Betrieb. In seinen letzten Jahren diente es als Studiokino mit rund 160 Sitzplätzen.

«Royal» heute: Ein Kulturlokal mit audiovisuellen Visionen

Das ehemalige Kino Royal ist zu einem Treffpunkt nicht kommerzieller Kultur geworden. Eine Gruppe kulturaffiner Leute hatte sich 2010 mit Herzblut gegen den geplanten Abriss des Gebäudes zur Wehr gesetzt. Mit einer Petition und viel Aufklärungsarbeit verhinderten sie, dass anstelle des Kinos ein Parkplatz entstand.

Im Februar 2011 wurde der Verein «Kulturbetrieb Royal» gegründet, der den Betrieb einer unabhängigen Kulturstätte im ehemaligen Kino Royal bezweckt. Seither finden regelmässige Kulturveranstaltungen von Kunstschaffenden ausserhalb des Mainstreams statt. Multimediale, experimentelle und schräge Anlässe sind fester Teil des Programms. An der Kinoleinwand werden neben Visuals Wer-

ke von Independent- und Nachwuchsfilmern gezeigt. Das Royal ist auch ein Ort für bekannte Kunstschaffende im experimentellen Bereich und stellt heimatlosen Kulturveranstaltern wie «Stoffwechsel» oder «one of a million» eine Bühne zur Verfügung.

Das Haus ist in einem Zustand der Zwischennutzung. Die Royals hoffen, dass die sechsgeschossige städtebauliche Aufwertung nochmals 100 Jahre auf sich warten lässt. (CRU)

100 Jahre Royal – Jubiläumsfeier

Samstag, 1. Juni, Tag der offenen Tür ab 17 Uhr; Abendprogramm ab 21.30 Uhr mit The Legendary Lightness, The Rebel Sperm und Zora Vipera. Eintritt frei. Ein **Jubiläumsheft** zur 100-jährigen Kinogeschichte steht dann zum Verkauf.



Der Umbau gibt dem ehemaligen Kinosaal neuen Charme. ANDI HOFMANN

«Royal» morgen: «Die Zukunft ist prekär, unterschrieben ist noch nichts»

«Die Zukunft des «Royal» ist und bleibt prekär», sagt Marc Angst vom Verein Royal. Der Mietvertrag für das Kulturlokal läuft bis im Sommer 2014. Der Vertrag besteht zwischen dem Verein Royal und der Stadt Baden. Die Stadt tritt als Mittlerin zwischen der (neuen) Besitzerin des ehemaligen Kinos, der Zuriba AG, und des Vereins auf. Die Royals hoffen auf eine Mietverlängerung: «Wir sind mit der Stadt und der Eigentümerschaft im Gespräch. Es sieht gut aus für eine Verlängerung der Zwischennutzung, unterschrieben ist aber noch nichts.»

Wird «Royal» denkmalgeschützt?

Die Planung des kulturellen Programms im «Royal» ist ohne Gewissheit über die nahe Zukunft nicht einfach. «Wenn das Haus nur noch ein

Jahr lang genutzt werden kann, dann müssen wir jeden Tag geöffnet haben, um all das noch ins Programm zu bringen, was wir gerne zeigen möchten.»

Das ehemalige Kino steht auf der Roten Liste des Schweizer Heimatschutzes. Da es zu den ersten und ältesten Kinos der Schweiz gehört, komme dem Gebäude eine kultur- und lokalhistorische Bedeutung zu. Die kantonale Denkmalpflege hatte der Stadt Baden mit Nachdruck empfohlen, das «Royal» wegen seiner lokalen Bedeutung zum Schutzobjekt zu erklären. Doch die Stadt hat den Schutz bisher verweigert. In der Teilrevision der Bau- und Nutzungsordnung läuft momentan das zweite Mitwirkungsverfahren. Eingaben wurden bereits gemacht.

Geplant ist nach wie vor ein Neubau anstelle des ehemaligen Kinos. (CRU)